



## **Lebenslagen von geflüchteten Frauen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg – Befragung und Analyse**

**Alexandra Klee und Antonia Rösner**  
**WIR-Fallmanagerin und WIR-Koordination im Landkreis Hersfeld-Rotenburg**

**Oktober 2018**

## Inhaltsverzeichnis

1. Einführung .....	2
2. Landkreis Hersfeld-Rotenburg: Rahmenbedingungen .....	3
3. Fragestellungen und Methodik .....	3 - 4
3.1    Datenerhebung und –aufbereitung .....	4 - 5
4. Auswertung und Ergebnisse .....	6
4.1    Soziodemographische Daten .....	6 - 11
4.2    Allgemeine Lebenssituation .....	12
4.2.1    Familiäre Situation.....	12 - 15
4.2.2    Allgemeine Lebenssituation .....	16
4.2.3    Gesundheit.....	17
4.3    Zukunftsperspektiven .....	18 - 19
4.4    Spracherwerb .....	20
4.5    Bildung und Arbeit .....	21
4.5.1    Bildungsstand .....	21
4.5.2    Arbeit .....	22 - 23
4.6    Freizeitgestaltung .....	24
5. Fazit und Ausblick .....	25 - 31
6. Literaturverzeichnis .....	32
7. Anhang .....	33 - 37

# Lebenslagen von geflüchteten Frauen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg – Befragung und Analyse

## 1. Einführung

Die Anzahl geflüchteter Mädchen und Frauen ist in den letzten Jahren in Deutschland stetig angestiegen. Mehr als eine halbe Million Personen weiblichen Geschlechts haben zwischen 2012 und 2016 in Deutschland einen Asylantrag gestellt, wovon ein beachtlicher Teil im Land bleibt. Diesbezüglich müssen spezifische Zugangskanäle der Geflüchteten wie Resettlement, humanitäre Aufnahmeprogramme für syrische Staatsangehörige von Bund und Länder sowie das Aufnahmeprogramm für afghanische Ortskräfte beachtet werden. Geflüchtete Frauen sind überwiegend jüngeren Alters, leben häufig im Familienverband und kommen vorwiegend aus den Herkunftsländern Syrien, Afghanistan und Irak. Sie verlassen ihr Herkunftsland aufgrund von Krieg und militärischen Konflikten, sozialer oder politischer Instabilität oder wegen sozio-ökonomischer, familiärer oder administrativer Konflikte. Zudem spielen frauenspezifische Fluchtursachen eine wesentliche Rolle.<sup>1</sup>

Frauen sind in der Fluchtmigration insgesamt quantitativ unterrepräsentiert, ihre Lebenslagen, Integrationsperspektiven und Teilhabechancen spielen im öffentlichen Diskurs nur eine geringe Rolle. Die Erfahrungen und Bedürfnisse geflüchteter Frauen unterscheiden sich im hohen Maße von denen geflüchteter Männer, wobei geschlechtsspezifische Traumatisierung oder Verantwortung für mitreisende Kinder die Mobilität sowie den Zugang zur medizinischen und psychosozialen Versorgung einschränken können. Die genannten Faktoren können sich zudem erschwerend auf die Teilnahme an Bildungsangeboten, der Zugang zum Arbeitsmarkt sowie die Teilnahme an Sprach- oder Integrationskursen oder Informationsveranstaltungen auswirken.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Schouler-Ocak, Meryam; Kurmeyer, Christine et al (2017): Study on Female Refugees: Repräsentative Untersuchung von geflüchteten Frauen in unterschiedlichen Bundesländern in Deutschland, Abschlussbericht, S. 8 - 9; Worbs, Susanne; Baraulina, Tatjana (2017): Geflüchtete Frauen in Deutschland: Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt. Ausgabe 1/2017 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, S. 1 - 2.

<sup>2</sup> Schouler-Ocak, Meryam; Kurmeyer, Christine et al (2017): Study on Female Refugees: Repräsentative Untersuchung von geflüchteten Frauen in unterschiedlichen Bundesländern in Deutschland, Abschlussbericht, S. 8.

## **2. Landkreis Hersfeld-Rotenburg: Rahmenbedingungen**

Im Landkreis Hersfeld-Rotenburg leben derzeit 1697<sup>3</sup> geflüchtete Menschen mit einem spezifischen Rechtsstatus (Duldung, Aufenthaltsgestattung, Aufenthaltserlaubnis, Aufenthaltsrecht; Stand: August 2018), die dezentral in landkreiseigenen Wohnungen, Gemeinschaftsunterkünften oder privaten Wohnungen untergebracht sind. Bei der Unterbringung werden Standards eingehalten, die kultursensible und geschlechtsspezifische Aspekte sowie familiäre Hintergründe berücksichtigen. Die (aufsuchende) Sozialbetreuung erfolgt durch Integrationsassistent\*innen des Landkreises Hersfeld-Rotenburg, Fachdienst Migration Asyl. Die Fachdienste Migration Asyl und SGB II als zentrale Anlaufstellen für Migrant\*innen und geflüchtete Menschen im Landkreis sind einerseits Leistung gewährende Stellen, fungieren andererseits beratend und sind Anbieter und Steuerungsstelle von Integrationsmaßnahmen. Die Hauptherkunftsländer der im Landkreis lebenden Geflüchteten sind Syrien, Afghanistan, Eritrea und Irak, 41% (696 Personen) sind weiblich und 59% (1001 Personen) männlich (Stand: August 2018). Die meisten der im Landkreis lebenden geflüchteten Frauen sind zwischen 19 und 25 Jahren und leben im Familienverband.<sup>4</sup>

## **3. Fragestellungen und Methodik**

Die vorliegende Untersuchung von Lebenslagen geflüchteter Frauen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg soll Aufschlüsse über die allgemeine Lebenssituation sowie das (gesundheitliche) Wohlbefinden der Frauen geben, wobei insbesondere die familiäre Situation, der Zugang zu medizinischen Versorgungsstrukturen sowie das psychosoziale Wohlbefinden im Fokus der Befragung steht. Zudem geht die Untersuchung der Frage nach, welche Wünsche, Erwartungen und Ziele die Frauen in Hinblick auf ihre Zukunft haben und wie sie ihr Leben gestalten wollen. Neben Angaben zu soziodemographischen Daten stehen die Beurteilung des Zugangs zu Sprachkursen sowie die Themen Arbeit und Bildung im Mittelpunkt der Befragung.

Die Befragung richtet sich an im Landkreis Hersfeld-Rotenburg lebende geflüchtete Frauen ab 15 Jahren unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Jene leben zum Zeitpunkt der Befragung in privaten oder in vom Landkreis angemieteten Wohnungen sowie in Gemeinschaftsunterkünften.

---

<sup>3</sup> Interne Datenbank, eigene Berechnungen.

<sup>4</sup> Interne Datenbank, eigene Berechnungen.

Zur Datenerhebung wurde ein standardisierter, anonymisierter Fragebogen<sup>5</sup> entwickelt, der sich an dem Fragebogen der repräsentativen Untersuchung geflüchteter Frauen in Deutschland der Charité Universitätsmedizin Berlin orientiert. Der Fragebogen teilt sich in folgende Themenblöcke auf:

- Familiäre Situation
- Lebensqualität
- Gesundheit
- Zukunftsperspektiven
- Zugang zu Sprachkursen
- Freizeitgestaltung
- Bildung und Arbeit
- Soziodemographische Daten

Mit Hilfe einer Antwortskala (1 – 6) können Einstellungen und Befindlichkeiten zur familiären Situation, zu gesundheitlichen Aspekten sowie zum Zugang zu Sprachkursen genau gemessen werden, weitere Fragestellungen können durch das Ankreuzen einzelner Antwortoptionen sowie zum Teil durch freie Felder beantwortet werden.

### **3.1 Datenerhebung und –aufbereitung**

Stichprobenartig wurden insgesamt 270 Personen zu der Befragung schriftlich eingeladen, die an zwei Tagen durchgeführt und nach den jeweiligen Sprachen geclustert wurde. Die erste Befragung fand am 19.03.2018 in den Räumlichkeiten des Landkreises statt, die geflüchtete Frauen aus arabischsprachigen Ländern fokussierte, zur Unterstützung der Teilnehmerinnen beim Ausfüllen der Fragebögen waren Arabisch sprechende Dolmetscherinnen anwesend.

Die zweite Befragung fand am 23.07.2018 ebenfalls in den Räumlichkeiten des Landkreises statt. Diese richtete sich insbesondere an Frauen aus Afghanistan, Iran und Pakistan, die Teilnehmerinnen wurden durch eine Dolmetscherin mit entsprechenden Sprachkenntnissen unterstützt. Aufgrund knapper zeitlicher und personeller Ressourcen sowie fehlenden

---

<sup>5</sup> Siehe Anhang

Dolmetscherinnen konnten die im Landkreis lebenden Frauen aus Somalia, Eritrea und Äthiopien nicht berücksichtigt werden.

Von insgesamt 270 eingeladenen Personen nahmen 195 geflüchtete Frauen an der Befragung teil, die Ausschöpfungsquote liegt somit bei 72,22%. Die Befragung fand auf freiwilliger Basis statt. Die Ausschöpfungsquote lässt auf eine relativ hohe Motivation der Frauen schließen, in der Gesellschaft zu partizipieren und Integrationsprozesse mitzugestalten.

Eingeladene gesamt	270
Befragte (n)	195
Ausschöpfungsquote	<b>72,22%</b>

Insgesamt wurden Daten von 195 Fragebögen mit Hilfe eines Codier-Systems in eine Excel-Tabelle übertragen, wobei kein Fragebogen aufgrund mangelnder Datenqualität ausgeschlossen werden musste. Da die Befragung im Rahmen des hessischen Landesprogramms WIR durchgeführt wurde und die Koordinationsstelle in einer Verwaltung angesiedelt ist, bestand leider kein Zugriff auf ein Statistikprogramm (z.B. SPSS) bzw. eine ähnliche Software zur statistischen Auswertung von Datenmengen. Aus diesem Grund wurde auf Funktionen des Programms „Excel“ zur Datenanalyse zurückgegriffen.

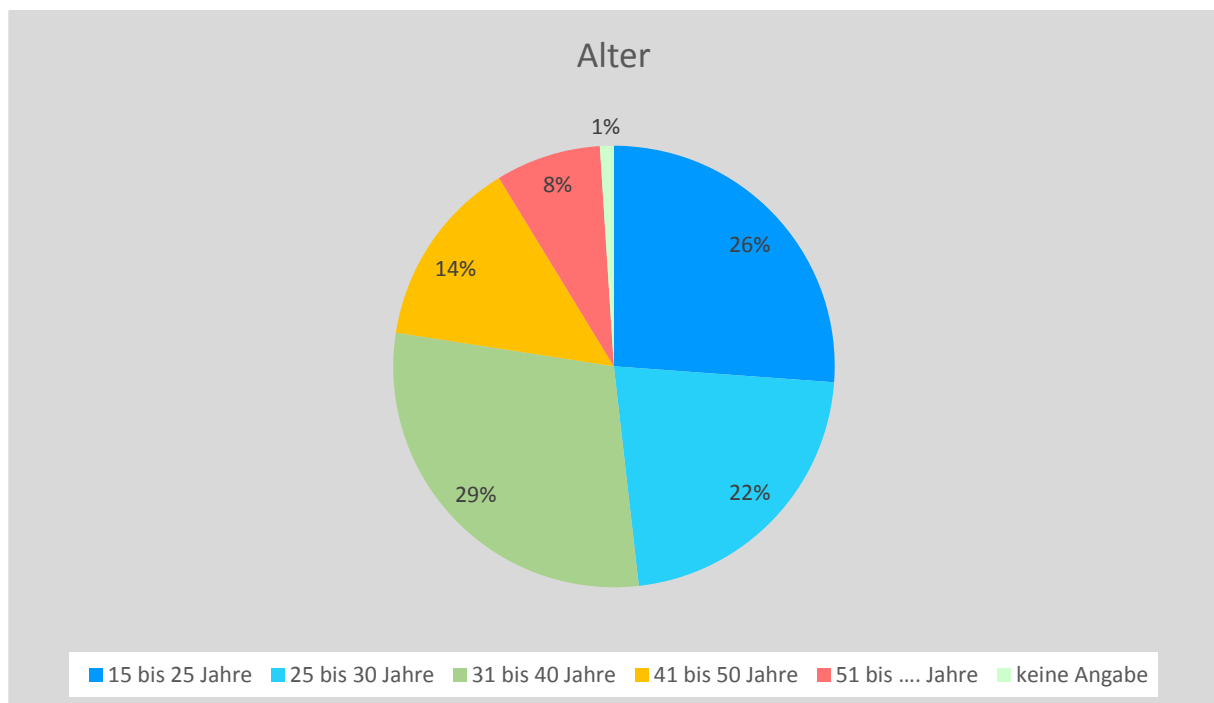
## 4. Auswertung und Ergebnisse

Durch Auswertung der Daten und graphischen Darstellungen der Ergebnisse soll folgenden Fragen nachgegangen werden: Wie gestalten sich familiäre Situation und soziale Beziehungen der geflüchteten Frauen im Landkreis? Wie wird der Zugang zu medizinischer Versorgung sowie zu Sprachkursen beurteilt? Wie schätzen die Frauen ihr gesundheitliches und psychosoziales Wohlbefinden ein? Welche Wünsche und Ziele haben sie für ihre Zukunft?

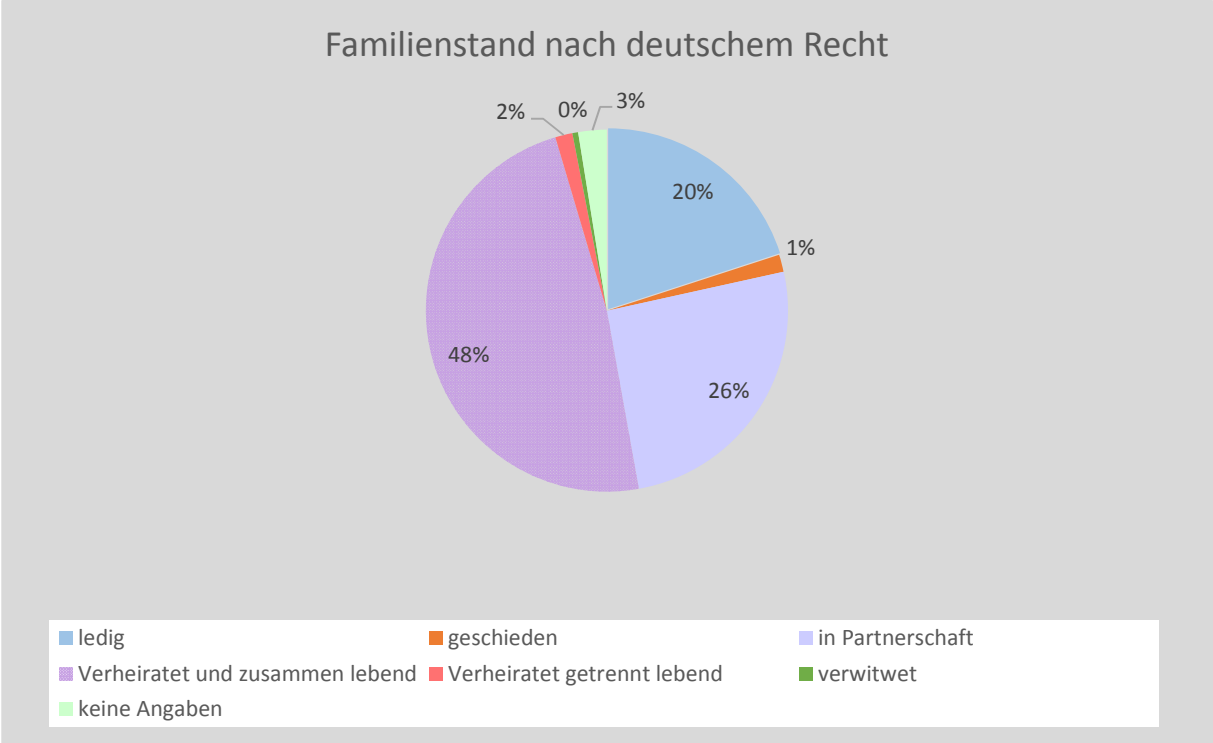
Da die Befragung lediglich 28% der insgesamt 696 im Landkreis lebenden geflüchteten Frauen (Stand: August 2018) erfassen konnte und jene Frauen aus afrikanischen Herkunftsländern nicht in den Blick nahm, besitzen die Ergebnisse keinen repräsentativen Charakter, können jedoch einen gewissen Trend aufzeigen.

### 4.1 Soziodemographische Daten

Der Altersstruktur der Befragten gestaltet sich relativ jung: 29% der Befragten sind zwischen 31 und 40 Jahren alt, 26% zwischen 15 und 25 Jahren und 22% zwischen 25 und 30 Jahren.

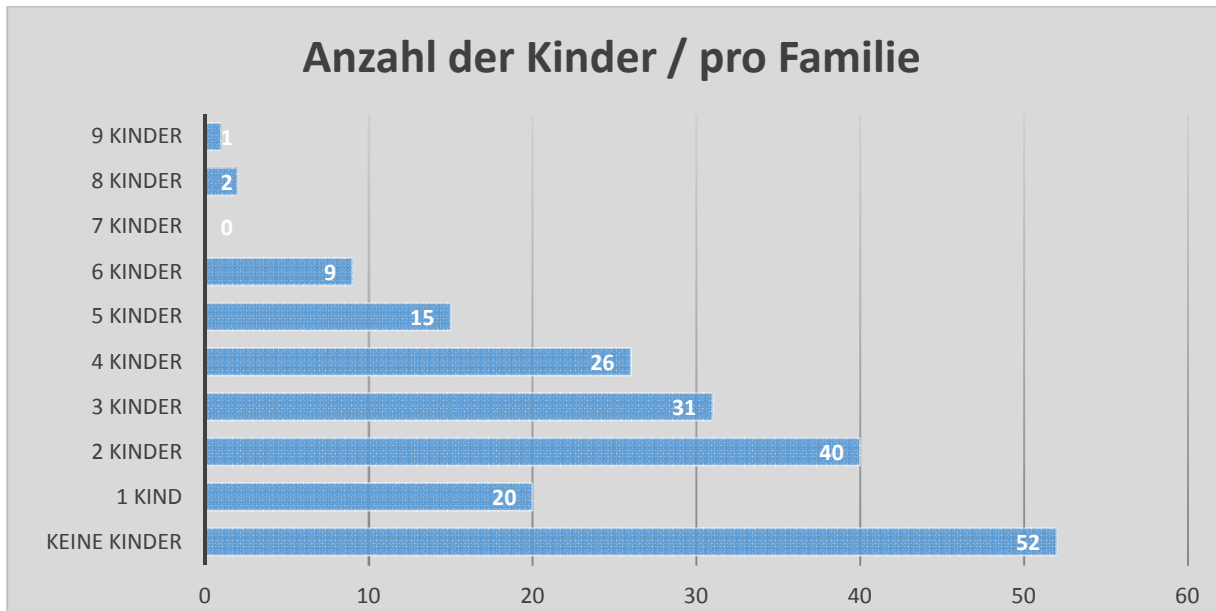


Die Mehrzahl der befragten Frauen (48%; n=94) sind (nach deutschem Recht) verheiratet und leben mit ihrem Partner zusammen. 26% (n=50) leben in einer Partnerschaft, 20% der befragten Frauen sind ledig.

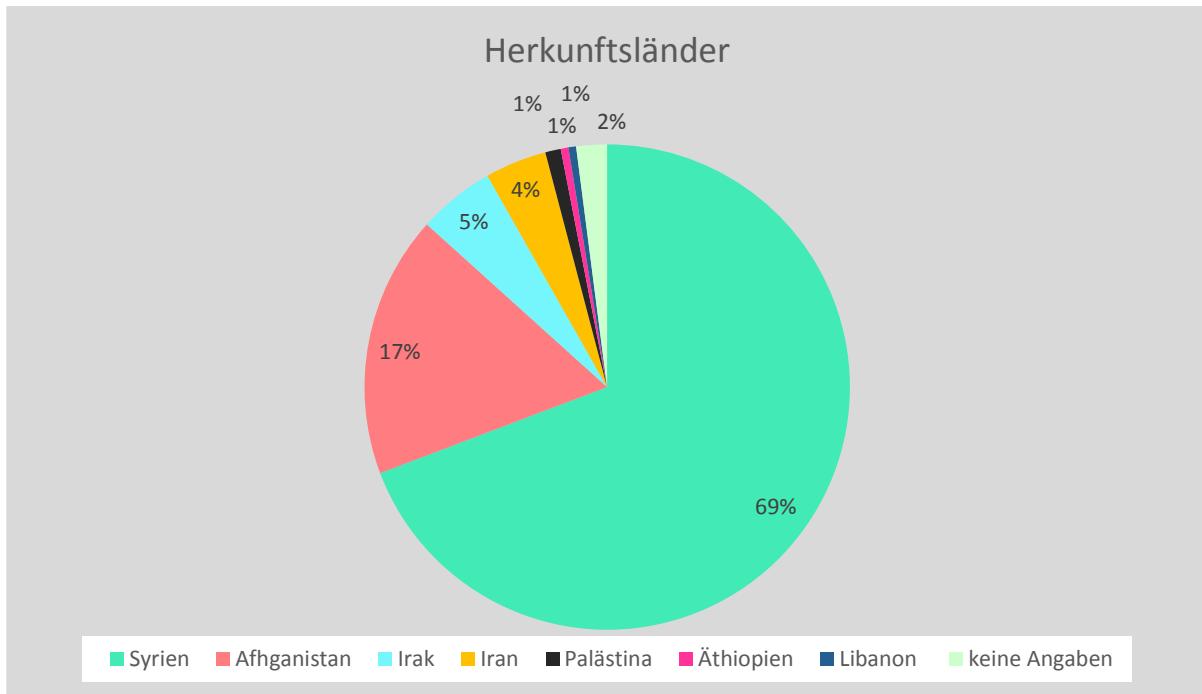




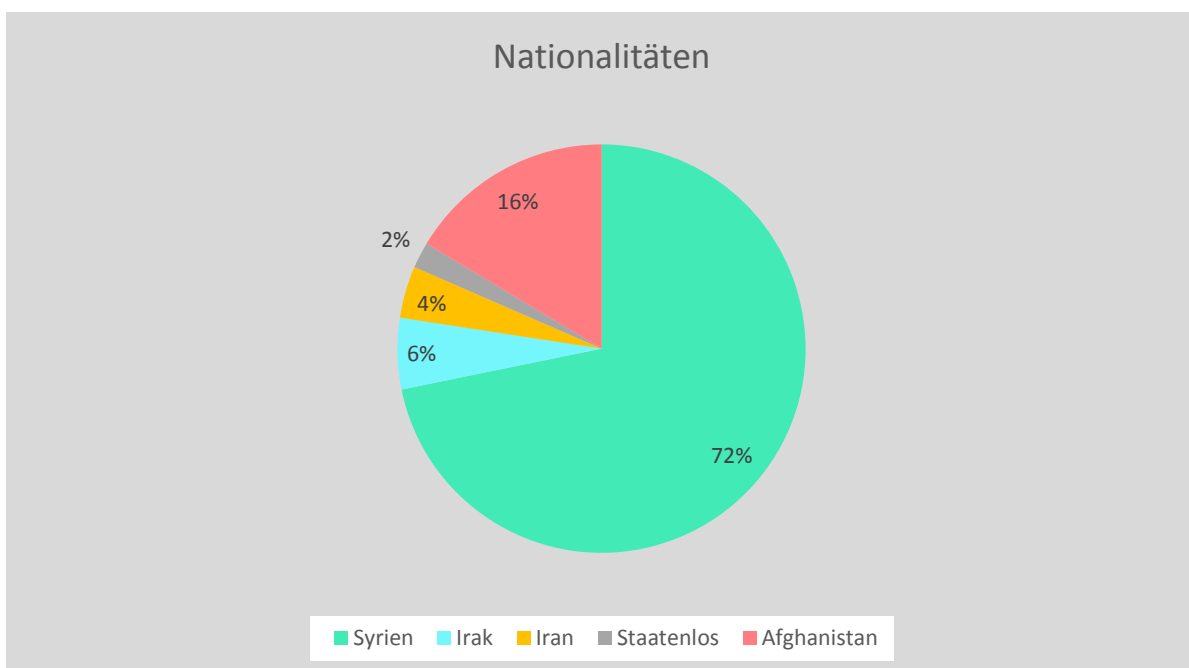
Die Anzahl der Kinder der befragten Frauen variiert zwischen 0 und 9, wobei 27% (n=52) keine Kinder, 21% (n=40) 2 Kinder und 16% (n=31) 3 Kinder haben.



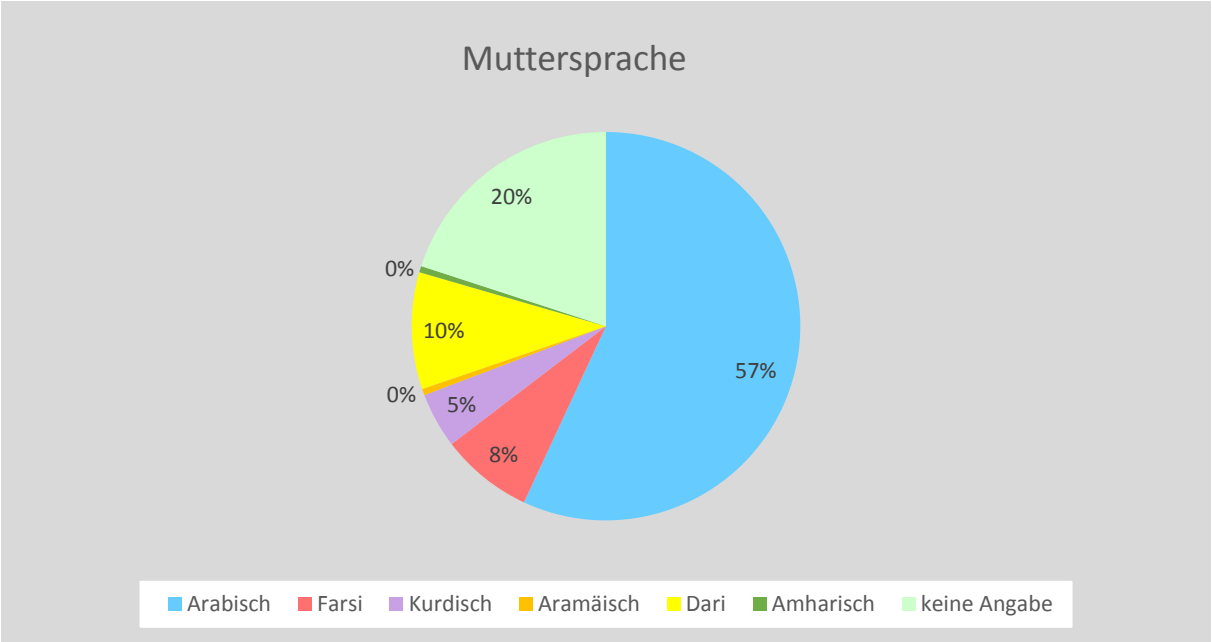
Die Mehrzahl der Befragten nennt Syrien als Herkunftsland (69%, n=135), 17% nennen Afghanistan (n=34) und 5% der Befragten Irak als Herkunftsland.



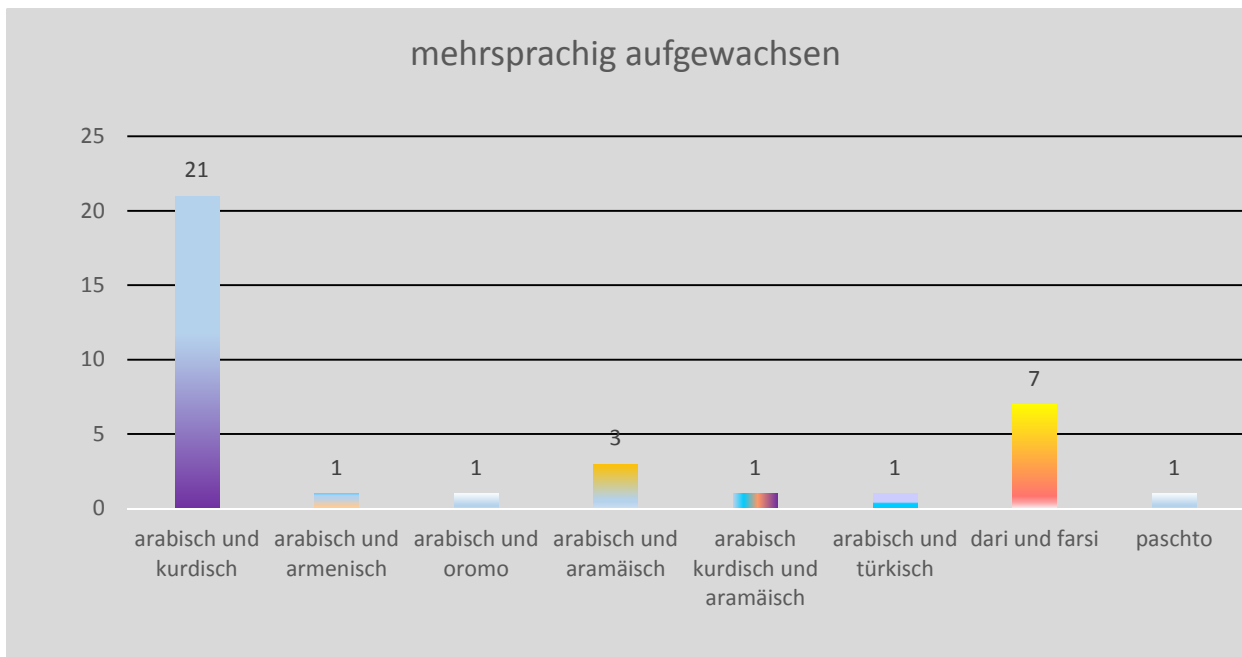
Der überwiegende Teil der befragten Frauen (72%) besitzt die syrische Nationalität, 16% die afghanische und 6% die irakische Nationalität.



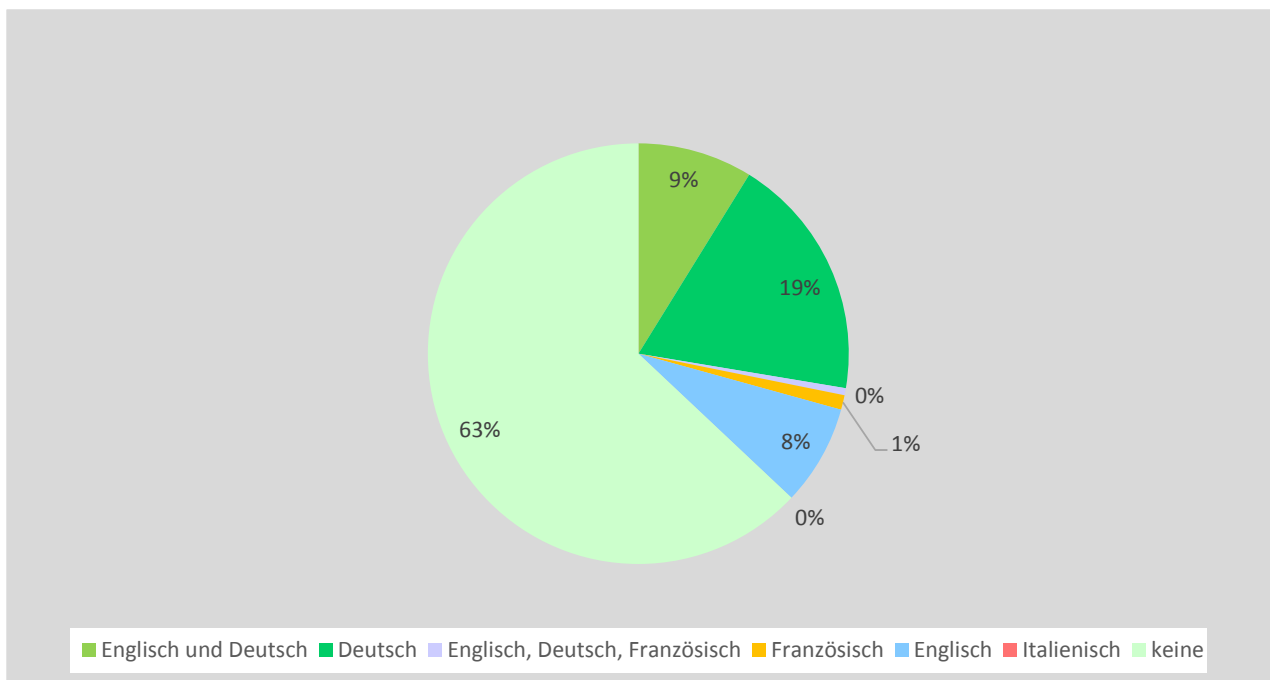
Bezüglich der Frage nach Sprachkenntnissen geben 111 Personen (71%) Arabisch als Muttersprache an, 20% machten dazu keine Angabe. Der größte Teil der Befragten beherrscht keine europäische Fremdsprache (58%, n=114), lediglich 17% geben an, die deutsche und 7% die englische Sprache zu beherrschen.



Von den befragten Frauen geben 18% (n=36) an, dass sie mehrsprachig aufgewachsen sind.



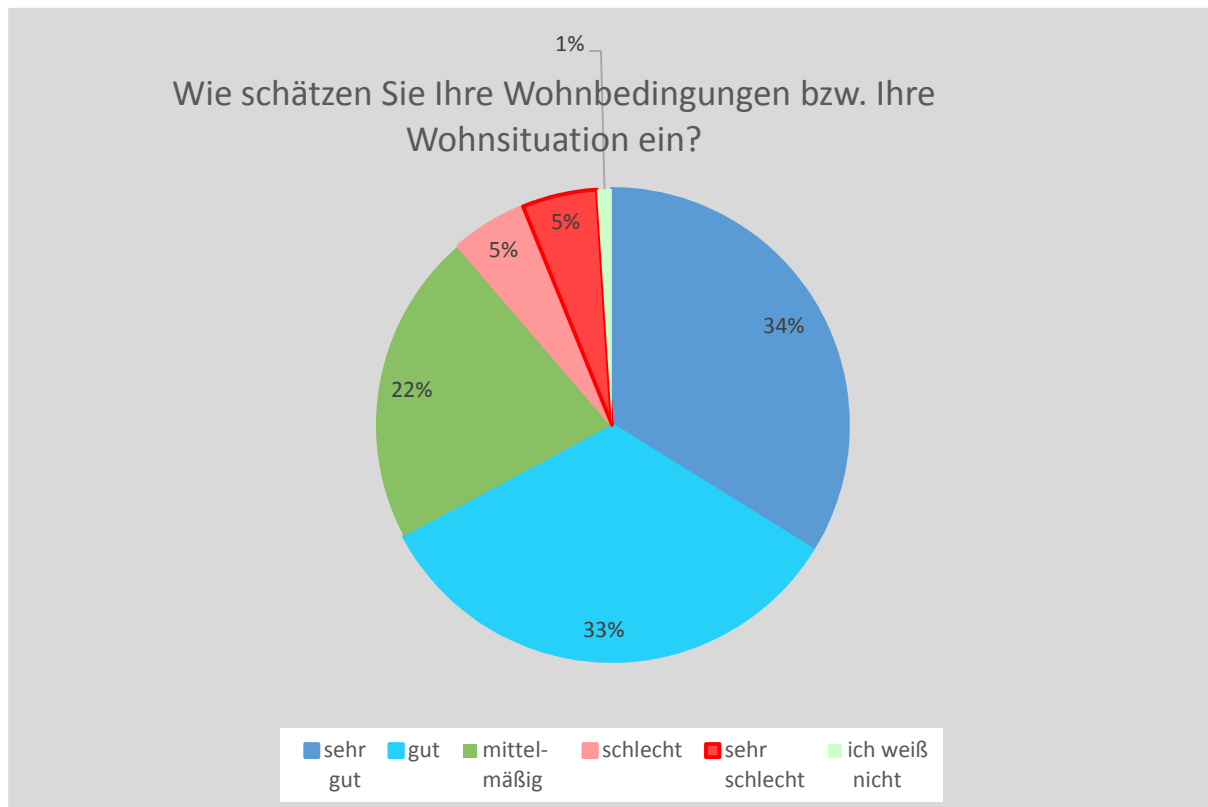
Der größte Teil der Befragten beherrscht keine europäische Fremdsprache (63%, n=114), lediglich 19% geben an, die deutsche und 8% die englische Sprache zu beherrschen. 9% (n=16) geben an, Englisch und Deutsch zu sprechen.



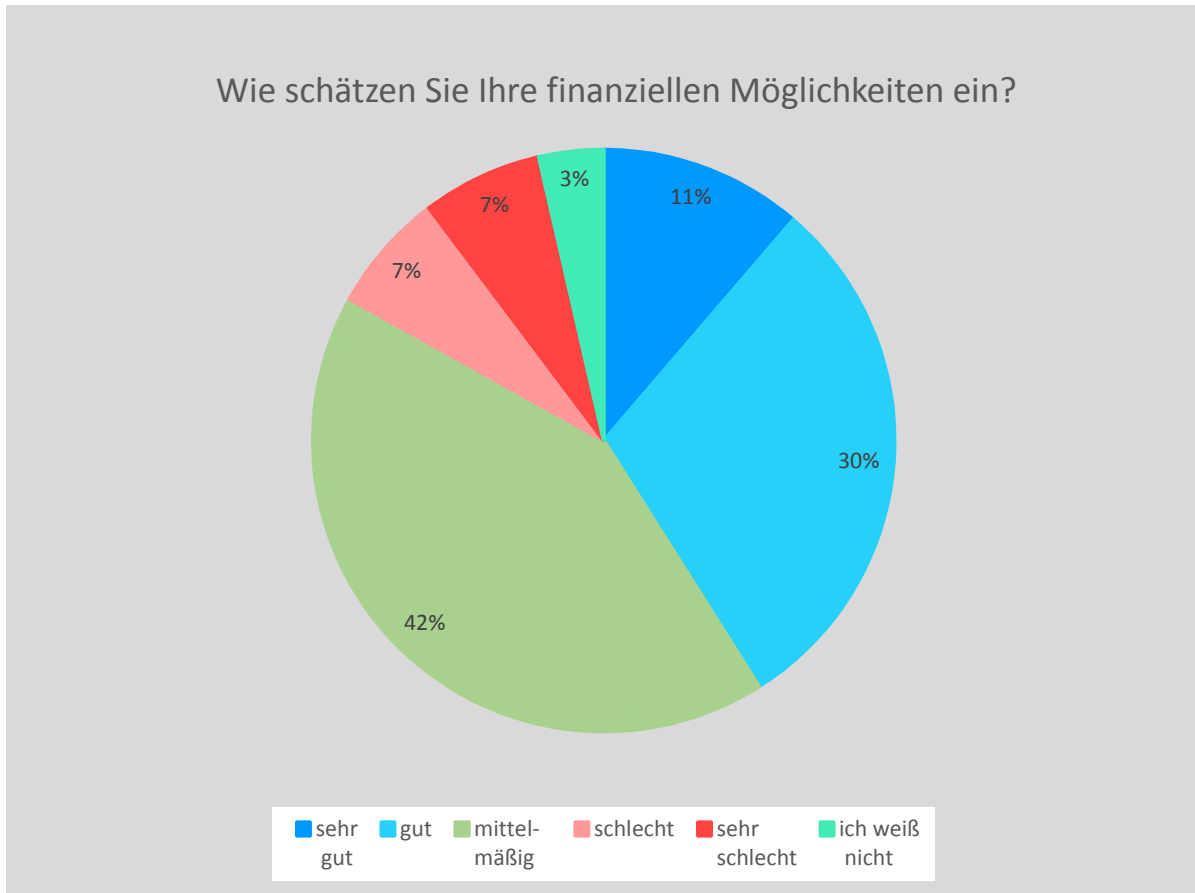
## 4.2 Allgemeine Lebenssituation

### 4.2.1 Familiäre Situation

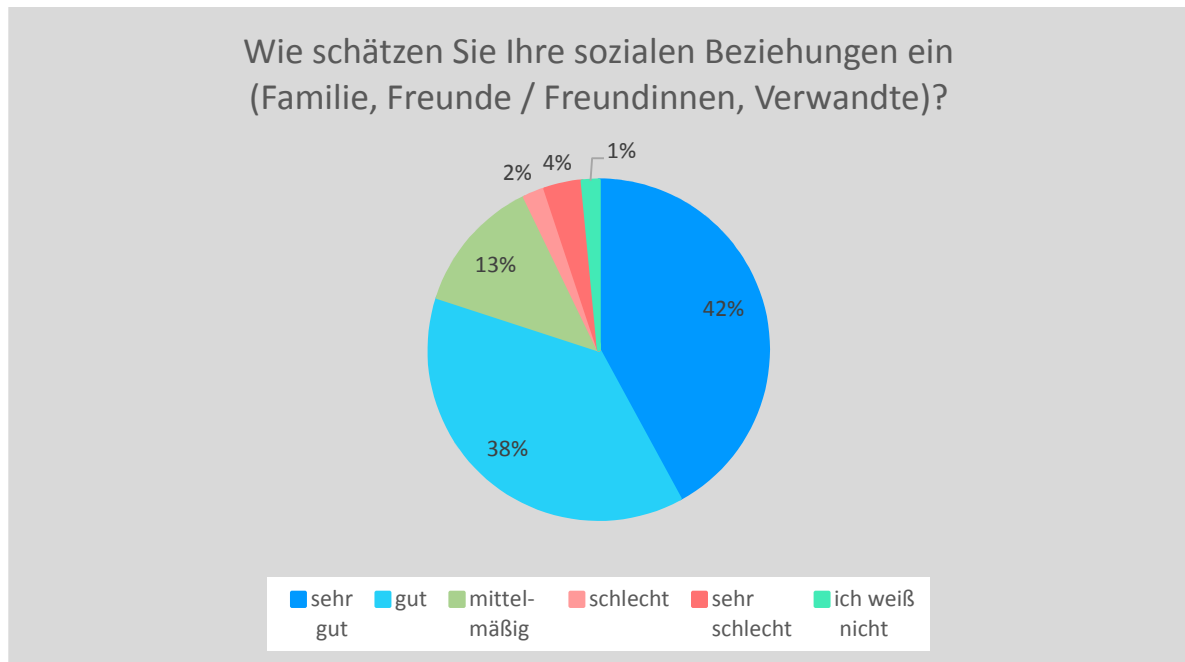
Die überwiegende Zahl der befragten Frauen sind mit ihrer Wohnsituation sehr zufrieden (34%) bzw. zufrieden (33%), nur 5% der Befragten schätzt ihre Wohnsituation schlecht bzw. sehr schlecht ein.



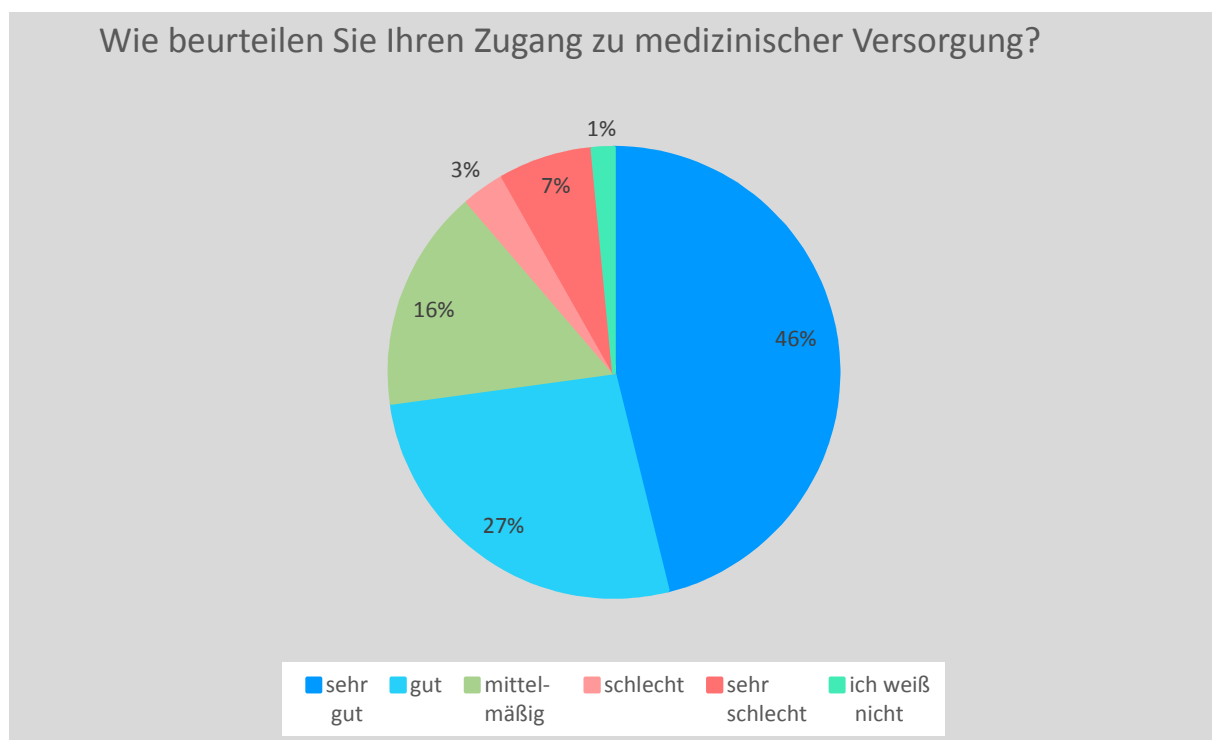
Die Mehrheit der Befragten beurteilt ihre finanziellen Möglichkeiten mittelmäßig (42%, n=82), 7% sogar als schlecht bzw. sehr schlecht (n=13). 30% der befragten Frauen schätzen ihre finanziellen Möglichkeiten gut ein.



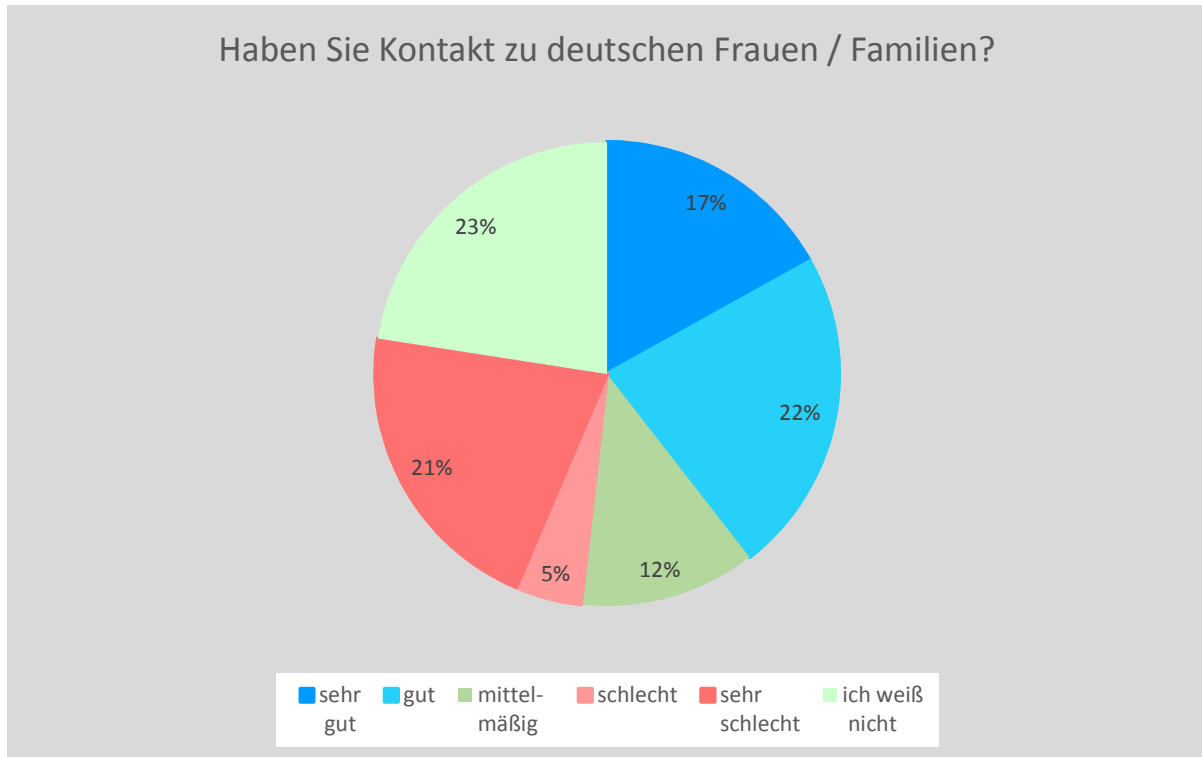
Soziale Beziehungen zu Familie, Freund\*innen und Verwandten werden von den Befragten zu einem großen Teil sehr gut (42%, n=82) bzw. gut (38%, n=74) eingeschätzt.



Der überwiegende Teil der befragten Frauen (46%, n=90) beurteilt den Zugang zu medizinischer Versorgung als sehr gut, lediglich 7% empfinden diesen als sehr schlecht.



Der Kontakt zu „einheimischen“ Frauen bzw. Familien wird von den Befragten sehr unterschiedlich bewertet: 23% geben an, guten Kontakt zur genannten Gruppe zu besitzen, genauso viele Personen machen dazu jedoch keine Angabe. 21% bewerten ihren Kontakt zu jener Gruppe als sehr schlecht, 17% dagegen als sehr gut.

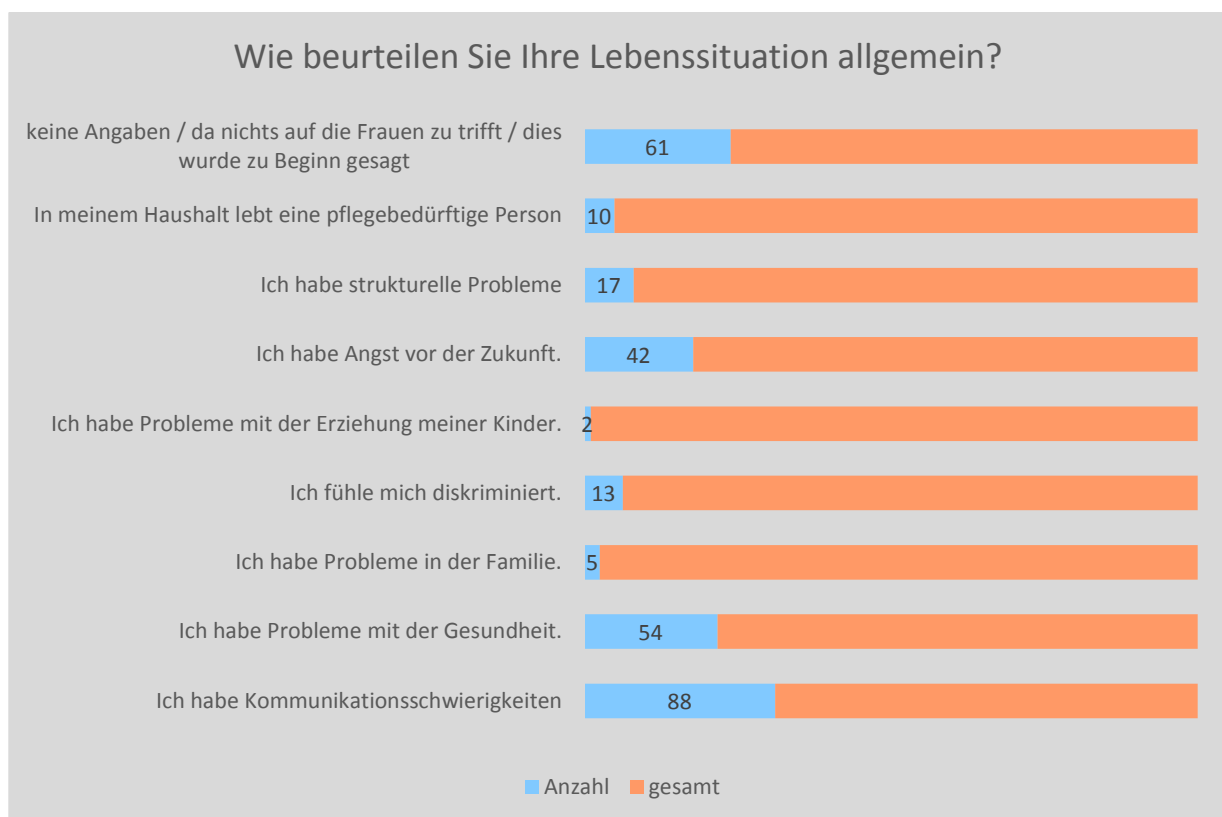


Hier besteht weiterhin ein großer Handlungsbedarf, vorhandene soziale Netzwerke müssen unterstützt und weiter aus- und aufgebaut werden. Soziale Netzwerke mit „Einheimischen“ sind für alle Bereiche sehr wichtig, sei es bei der Unterstützung im Alltag oder bei der Unterstützung einer Arbeitsplatzsuche, die durch funktionierende Netzwerkarbeit erleichtert werden kann.



## 4.2.2 Allgemeine Lebenssituation

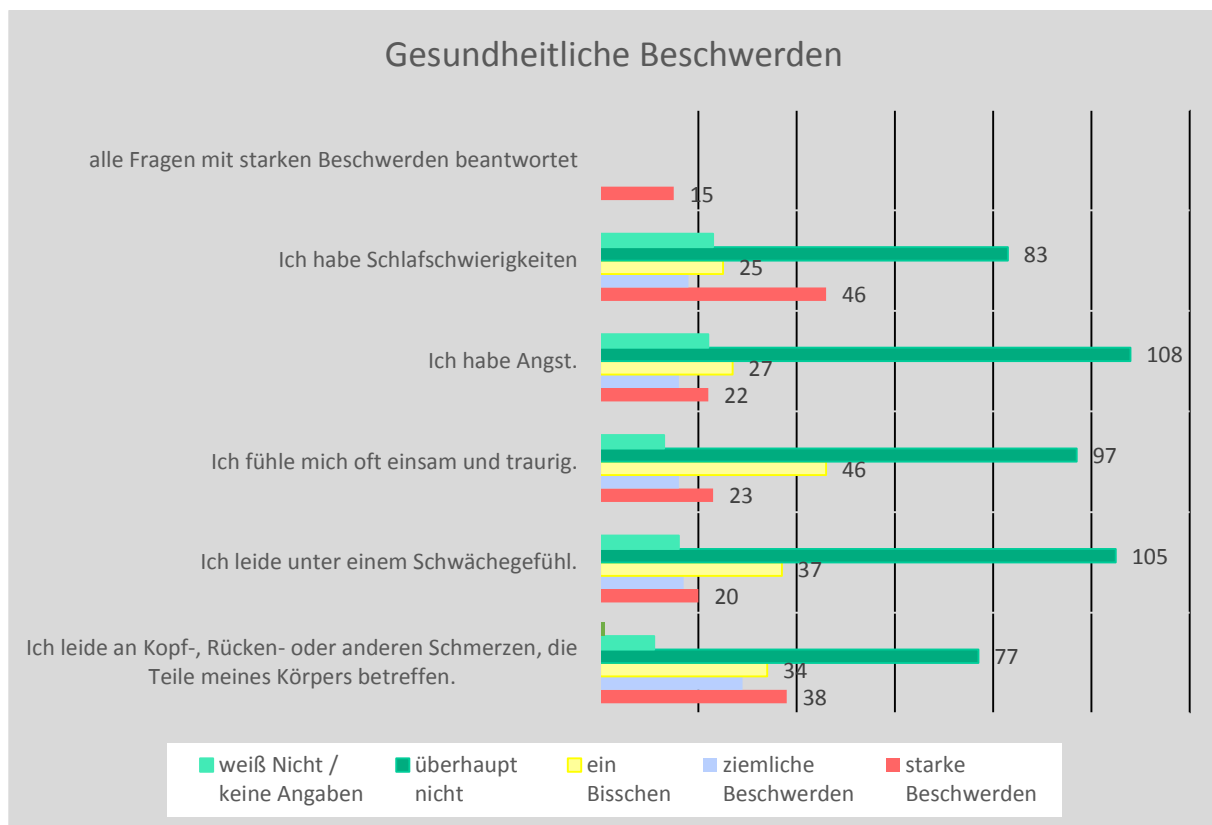
Zur Beurteilung der allgemeinen Lebenssituation sind Mehrfachnennungen möglich. 45% der Befragten gibt an, Kommunikationsschwierigkeiten zu haben, 28% haben Probleme mit der Gesundheit. Nur 3% geben an, Probleme in der Familie zu haben. Lediglich 7% der Befragten hat das Gefühl, Diskriminierungen ausgesetzt zu sein, 22% haben jedoch Angst vor der Zukunft. 31% der Teilnehmerinnen machte zur Beurteilung der allgemeinen Lebenssituation keine Angaben.



### 4.2.3 Gesundheit

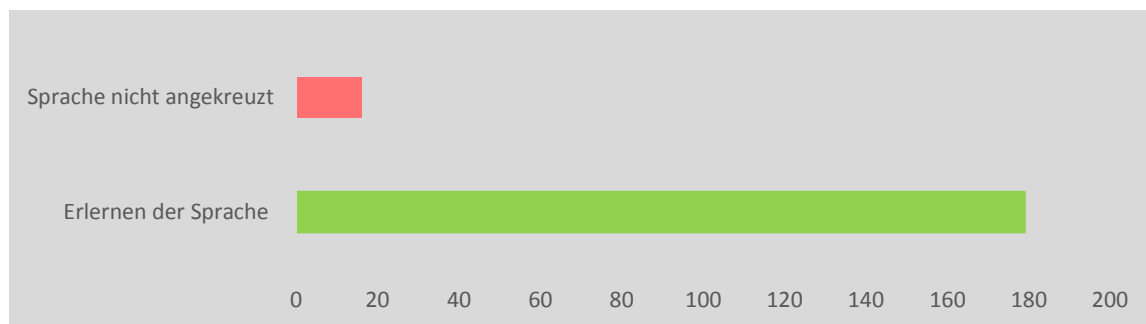
In Hinblick auf die Abfrage zu gesundheitlichen Beschwerden der befragten Frauen fällt die Befragung relativ positiv aus: Der Großteil der Befragten leidet weder an körperlichen Schmerzen (40%) noch unter einem Schwächegefühl (54%). 17% bzw. 19 % verspüren diese(s) ein bisschen. Traurigkeit und Einsamkeit empfindet der überwiegende Teil der Befragten überhaupt nicht (50%), 24% empfindet dies ein bisschen. Zudem gibt die Mehrheit der befragten Frauen (55%, n=108) an, derzeit keine Angst zu empfinden. 24% der Teilnehmerinnen gibt an, stark unter Schlafstörungen zu leiden, 43% haben keinerlei Schlafschwierigkeiten.

Insgesamt gaben 8% der befragten Frauen bei allen Fragen an, unter starken Beschwerden zu leiden.



### 4.3 Zukunftsperspektiven

Der überwiegende Teil der befragten Frauen (92%) strebt das Erlernen der deutschen Sprache an.

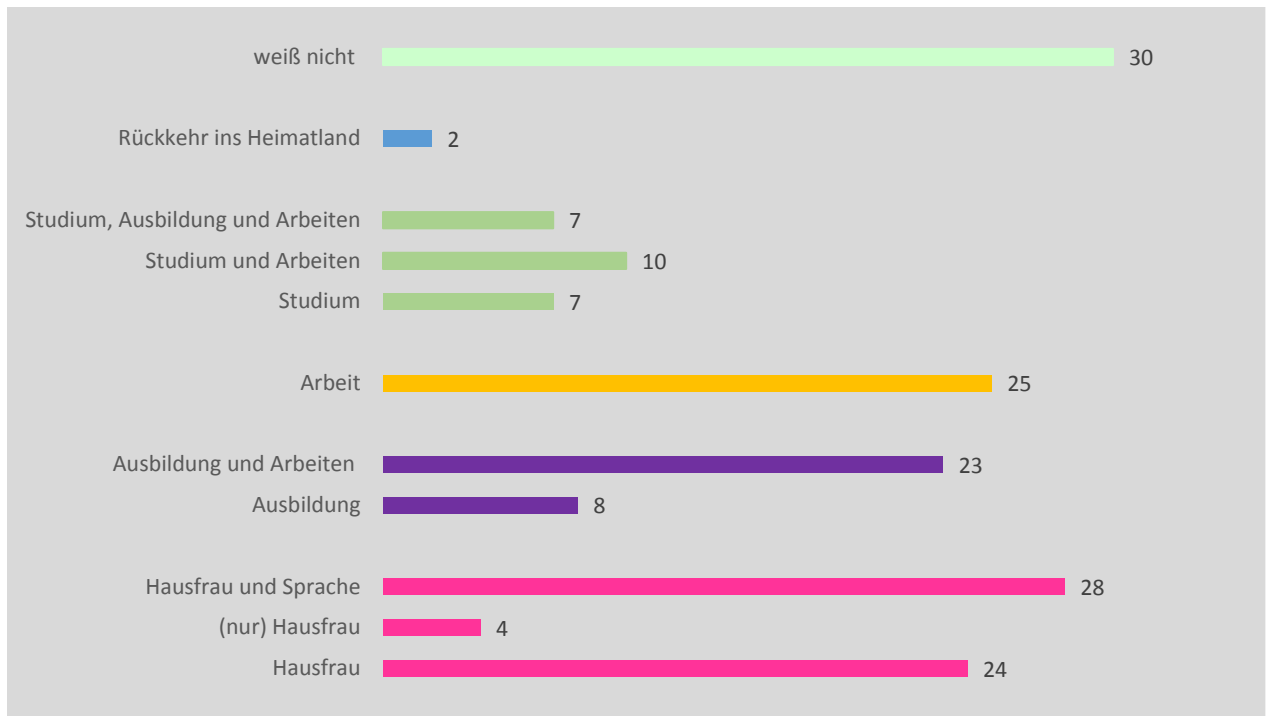


12% der Befragten haben den Wunsch, reproduktiven Tätigkeiten (Kindererziehung, Haus- und Familienarbeit) nachzugehen und 14% der Teilnehmerinnen wollen reproduktive Arbeiten mit dem Erlernen der deutschen Sprache verbinden.

Dies kann auf eine traditionelle Sichtweise in Hinblick auf die Rolle der Frau zurückzuführen sein, da eigene Wünsche denen der Familie oft untergeordnet werden, die Versorgung und das Wohl der Kinder steht im Vordergrund. Aus diesem Grund ist das Angebot von niederschweligen Deutschkursen unverzichtbar und als Einstiegsangebot gerade für jüngere Frauen, die aufgrund ihrer familiären Verpflichtungen (noch) nicht an Integrationskursen teilnehmen können oder wollen, gut geeignet.

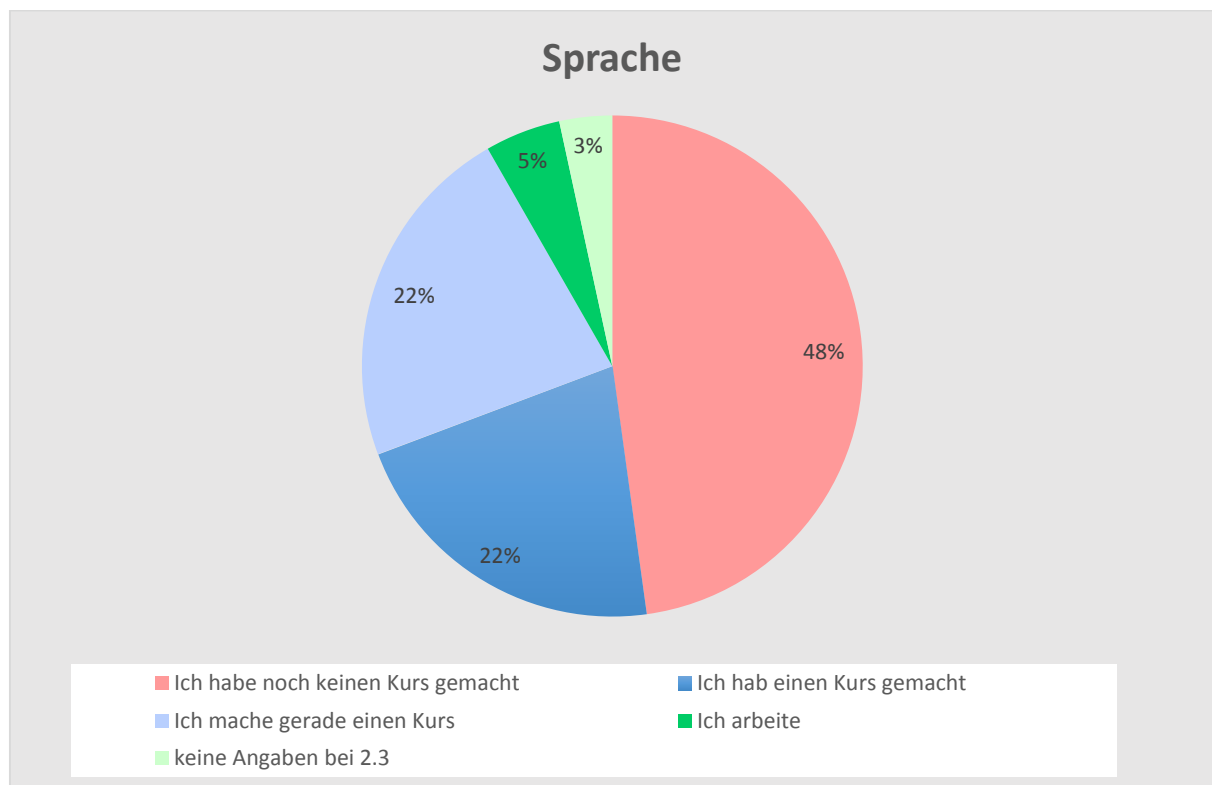
12% (n=23) der Befragten streben die Aufnahme einer Arbeit oder einer Ausbildung an, 4% (n=7) wollen ein Studium absolvieren.

15% der Teilnehmerinnen machen zu ihren Zielen und Wünschen jedoch keine Angaben.



#### 4.4 Spracherwerb

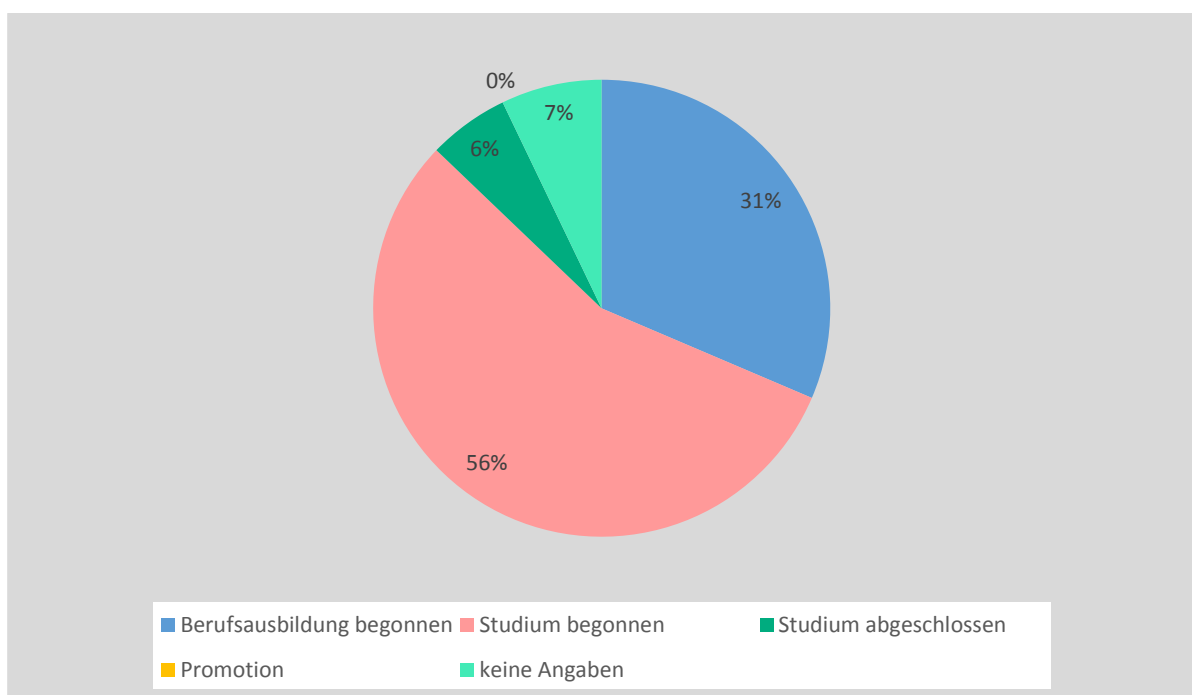
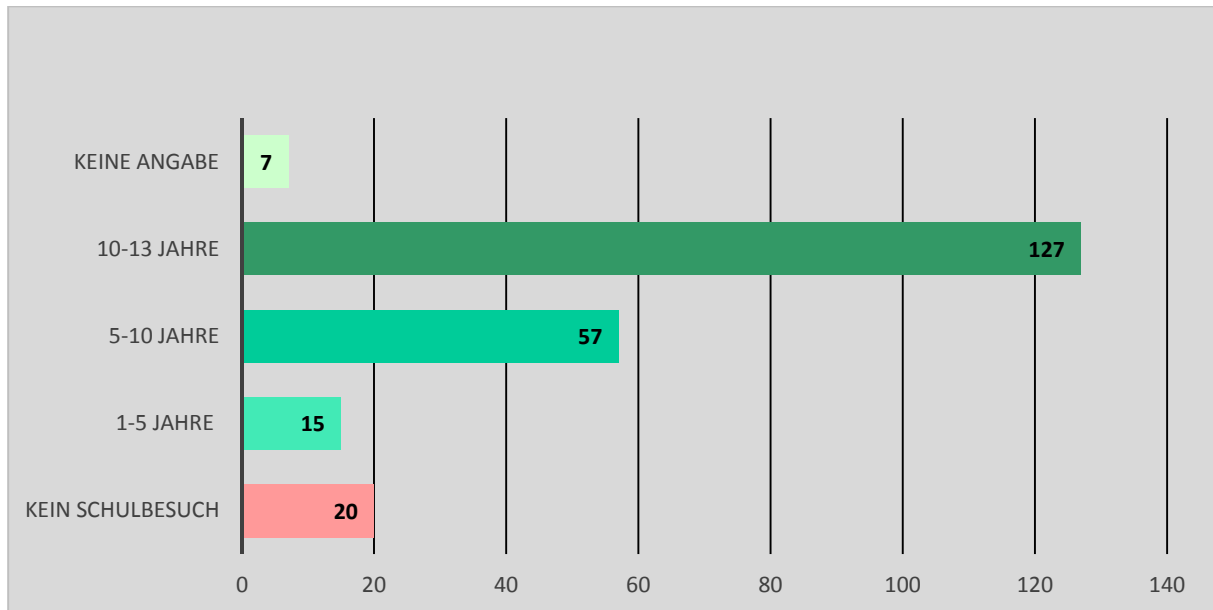
Knapp die Hälfte (48%) der befragten Frauen nahm bislang noch nicht an einem Kurs zum Erlernen der deutschen Sprache teil, 22% absolvieren derzeit einen Kurs bzw. haben einen Deutschkurs absolviert.



## 4.5 Bildung und Arbeit

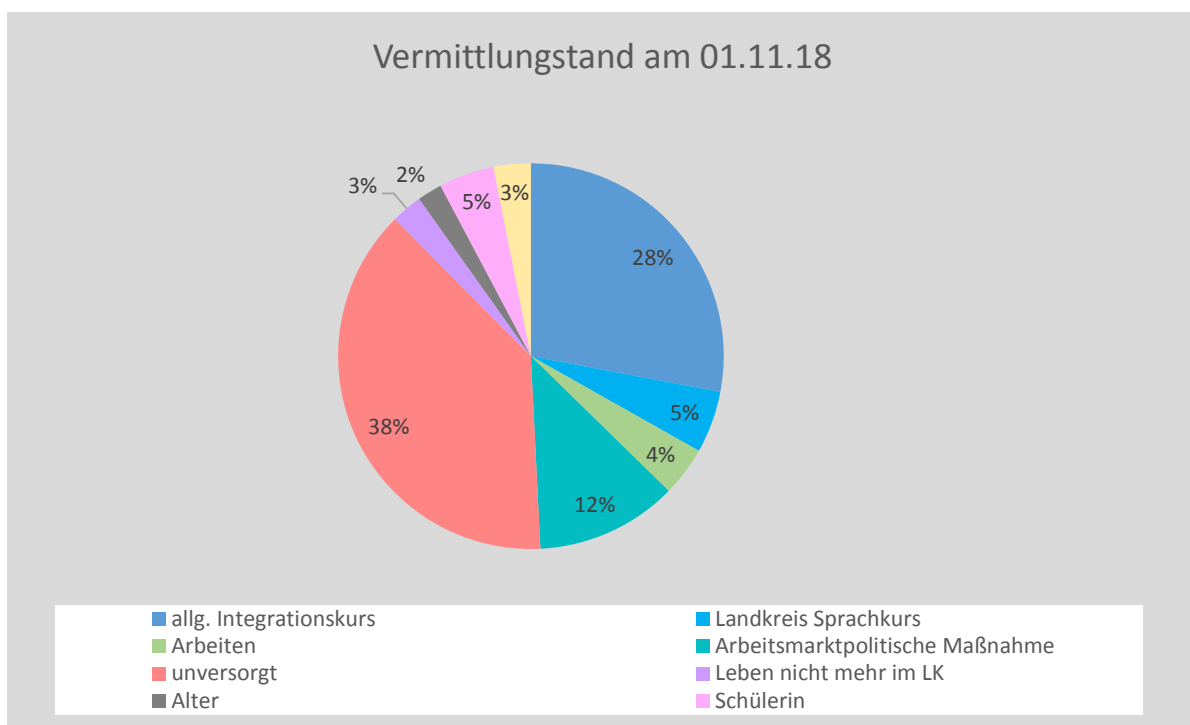
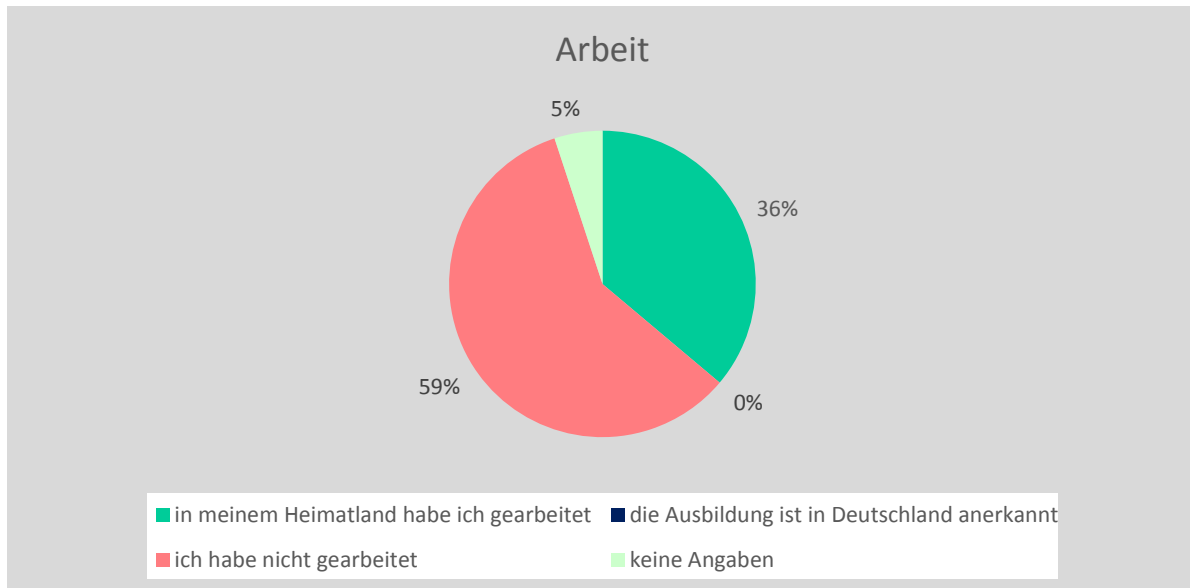
### 4.5.1 Bildungsstand

Die Mehrzahl der befragten Personen hat im jeweiligen Herkunftsland eine Schule besucht (67%), davon 7% 1-5 Jahre, 29% 5-10 Jahre und 64% 10-13 Jahre. 7% der Teilnehmerinnen haben eine Berufsausbildung und 13% ein Studium im jeweiligen Herkunftsland begonnen.



## 4.5.2 Arbeit

Die meisten befragten Frauen geben an, in ihrem jeweiligen Herkunftsland nicht gearbeitet zu haben (54%, n=104), dagegen gingen 33% einer Arbeit nach, 13% machten dazu keine Angabe.



Um die Befragungsergebnisse im Themenbereich Arbeit und Bildung besser einordnen zu können, wurde auf Grundlage interner Datenbanken der aktuelle Stand hinsichtlich der Vermittlung geflüchteter Frauen in Arbeit, Maßnahmen oder Sprachkurse erhoben:

Der Großteil der befragten Frauen ist bislang nicht vermittelt worden (38%), dies hängt jedoch damit zusammen, dass die Frauen aufgrund der Kinderbetreuung nicht aktivierbar sind. Ein weiterer Teil (28%) besucht den allgemeinen Integrationskurs oder niedrigschwellige Sprachkurse (5%). Ein kleinerer Teil befindet sich derzeit in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (12%) und nur ein geringer Teil der Befragten geht einer sozialversicherungspflichtigen oder geringfügigen Beschäftigung nach (4%).<sup>6</sup>

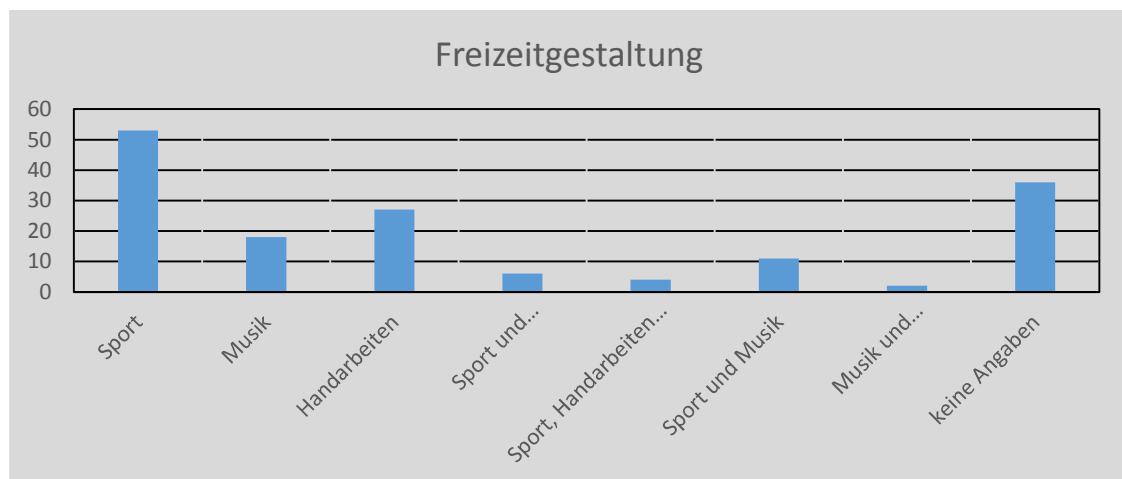
---

<sup>6</sup> Interne Datenbank, eigene Berechnungen.



## 4.6 Freizeitgestaltung

27% der Teilnehmerinnen möchten in ihrer Freizeit gerne Sport treiben, 14% wollen sich mit Handarbeiten beschäftigen und 9% möchten sich musikalisch betätigen. 38% machten dazu keine Angaben.



## 5. Fazit und Ausblick

Die allgemeine Lebenssituation, das (gesundheitliche) Wohlbefinden, die familiäre Situation, der Zugang zu medizinischen Versorgungsstrukturen sowie das psychosoziale Wohlbefinden geflüchteter Frauen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg stand im Fokus der Befragung.

Da die Befragung lediglich 28% der insgesamt 696 im Landkreis lebenden geflüchteten Frauen (Stand: August 2018) erfassen konnte und jene Frauen aus afrikanischen Herkunftsländern nicht in den Blick nahm, können die Ergebnisse in Hinblick auf die spezifische Gruppe zwar einen gewissen Trend aufzeigen, dürfen jedoch nicht als repräsentatives Ergebnis für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg gewertet werden. Da es „die“ geflüchtete Frau als solche nicht gibt, sind verschiedene Faktoren wie das jeweilige Herkunftsland, die persönliche Fluchtgeschichte, der Bildungsstand sowie der soziale und kulturelle Hintergrund in Bezug auf die Erwartungshaltung an das Leben in Deutschland ausschlaggebend und sollten bei Unterstützungsangeboten berücksichtigt werden.

### Soziodemographische Daten

Bezüglich der soziodemographischen Daten lässt sich feststellen, dass die Mehrzahl der befragten Frauen eher jüngeren Alters und (nach deutschem Recht) verheiratet ist. Der überwiegende Teil stammt aus Syrien und spricht Arabisch als Muttersprache.

### Allgemeine Lebenssituation

Die überwiegende Zahl der Teilnehmerinnen ist mit ihrer derzeitigen Wohnsituation zufrieden bzw. sehr zufrieden und beurteilt ihre finanziellen Möglichkeiten gut bis mittelmäßig. Jene Einschätzungen weisen auf einen Erfolg hinsichtlich des Konzepts der dezentralen Unterbringung hin, durch separate Wohneinheiten wird die Gestaltung von Rückzugsorten erleichtert – insbesondere für schutzbedürftige Frauen – weiterhin kann den Kindern eine angemessene Spiel- und Lernumgebung ermöglicht werden.

Die meisten der Befragten haben eine gute bis sehr gute Beziehung zu Familie, Freund\*innen oder Verwandten. Der Kontakt zu „einheimischen“ Frauen bzw. Familien wird von den Befragten sehr unterschiedlich bewertet, dennoch besitzt der überwiegende Teil guten bis sehr guten Kontakt zu jener Gruppe. Jene Bewertung lässt vermuten, dass spezielle Projekte und Maßnahmen auf institutioneller Ebene zur sozialen Integration und Teilhabe sowie

Engagement aus der Zivilgesellschaft zu einem erheblichen Teil dazu beitragen, Kontaktaufnahmen zu erleichtern.

Der überwiegende Teil der befragten Frauen beurteilt den Zugang zu medizinischer Versorgung als sehr gut. Die Verbindung und Ergänzung der Infrastruktur und medizinischen Versorgung mit vorhandenen Rahmenbedingungen wie beispielsweise aufsuchender Sozialbetreuung des Landkreises, Unterstützung durch Ehrenamtliche sowie Bereitstellung von Dolmetscher\*innen in medizinischen Angelegenheiten scheinen Zugangsbarrieren – auch in ländlich strukturierten Gebieten des Landkreises – zu reduzieren.

Aufgrund vorhandener Sprachbarrieren hat ein großer Teil der befragten Frauen Schwierigkeiten mit der Kommunikation, ein Ausbau der Sprachkurslandschaft – insbesondere Sprachkurse mit Kinderbetreuung – wäre angesichts der erhobenen Daten notwendig, um Sprachbarrieren weiterhin abzubauen. Trotz vorhandener Sprachschwierigkeiten fühlen sich wenige der befragten Frauen Diskriminierungen ausgesetzt, dieses Ergebnis könnte mit gelingender sozialer Integration und Teilhabe in der Gesellschaft zusammenhängen.

### Gesundheit

Wenige der Teilnehmerinnen der Befragung leiden unter starken gesundheitlichen Beschwerden, dennoch tauchen bei einem Teil der Befragten Beschwerden mit psychischen Ursachen wie Schlafstörungen oder das Gefühl von Traurigkeit auf. Nicht selten stehen jene Symptome mit traumatischen Fluchterfahrungen in Zusammenhang, dabei scheint ein (möglichst) barrierefreier Zugang zu medizinischer und psychologischer Versorgung durch entsprechende Beratungsstellen, Ärztinnen und Ärzte sowie Kliniken von hoher Bedeutung zu sein. Die geringe Nennung der Indikatoren von PTBS deutet darauf hin, dass der Landkreis Hersfeld Rotenburg im Bereich Gesundheitsfürsorge gut aufgestellt ist.<sup>7</sup> Diesbezüglich stellt zum einen der Dolmetscher\*innenpool des Landkreises, der durch das Landesprogramms WIR initiiert wurde, ein effektives Instrument dar. Die Begleitung durch entsprechende Dolmetscherinnen geflüchteter Frauen zu Terminen bei Ärzt\*innen, in Kliniken und Krankenhäusern reduziert sprachliche Hindernisse und fördert die Verständigung zwischen den Frauen in der Rolle als Patientinnen und behandelnden Ärztinnen und Ärzten.

---

<sup>7</sup> Salman, Ramazan et al. (2016): Interkulturelle Kompetenz in der Mütter- und Frauengesundheit. Praxisleitfaden für Fachpersonal aus dem Gesundheits- und Sozialwesen, Ethno-Medizinisches Zentrum e.V., Hannover, S. 26 – 27.

Zum anderen wurden im Rahmen des WIR-Programms Veranstaltungen initiiert, bei denen die Teilnehmerinnen Beratungsstellen aufsuchten. Dies nahm ihnen die Hemmungen und gab ihnen die Möglichkeit, die Beratungsstellen als Anlaufpunkt bei Bedarf zu erkennen. Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Beratungsstellen wie Pro Familia, Frauen helfen Frauen e.V., Diakonie und der Sozialdienst Katholischer Frauen vorgestellt. Die Vorstellung der Vereine erfolgte während einer Gruppenveranstaltung. Die Beratungsstelle „Pro Familia“ und „Frauen helfen Frauen e.V.“ wurden zusätzlich besucht. Die Veranstaltungen waren auf freiwilliger Basis und sehr gut besucht.

### Zukunftsperspektiven

Der Großteil der befragten Frauen strebt das Erlernen der deutschen Sprache an, dies erscheint für einen Teil auch in Verbindung mit reproduktiven Arbeiten erstrebenswert. Das Ergebnis spiegelt die bereits erwähnten Kommunikationsschwierigkeiten wider und verdeutlicht gleichzeitig den nötigen Ausbau von Sprachkursen mit Kinderbetreuung. Dies bestätigen zudem die ausgewerteten Daten zum Spracherwerb: Knapp die Hälfte der befragten Frauen nahm bislang noch nicht an einem Kurs zum Erlernen der deutschen Sprache teil. Die Auswertung der Daten zum Spracherwerb beinhaltet einen subjektiven Umgang mit der Einschätzung von Kursen zum Erlernen der deutschen Sprache. Da die Angabe „Sprachkurs“ im Fragebogen nicht weiter definiert wurde, sind die Ergebnisse nicht mit den ausgewerteten Daten vergleichbar, die auf Grundlage interner Datenbanken berechnet wurden.

### Arbeit und Bildung

Die ausgewerteten Daten verdeutlichen einen relativ hohen Bildungsstand der befragten Personen, über die Hälfte hat im Herkunftsland ein Studium<sup>8</sup> bzw. eine Ausbildung begonnen. Dieses vorhandene Potenzial kann neben dem Erwerb entsprechender Bildungsabschlüsse durch passgenaue Maßnahmen erfasst und weiter gefördert werden. Dennoch ging ein Teil der befragten Frauen in ihrem jeweiligen Herkunftsland keiner Arbeit nach. Hier ist es wichtig, mit den geflüchteten Frauen frühzeitig in Kontakt zu treten, um ihre vorhandenen Potentiale zu ermitteln und zu erfassen, damit eine realistische Bildungs- und Erwerbsperspektive geschaffen werden kann. Dies bestätigt auch die vor kurzem veröffentlichte Studie „Bessere Verwaltung in der Migrations- und Integrationspolitik – Eine

---

<sup>8</sup> Die Ebenen regulärer Hochschulabschlüsse in Syrien entsprechen teilweise nicht adäquat dem deutschen Bildungssystem.

Aufgabe für Bund, Länder und Kommunen“<sup>9</sup>. In dieser Studie wird den Kommunen empfohlen, das soziale Fallmanagement auszubauen. Eine ganzheitliche Einzelfallberatung, die bereits frühzeitig ansetzt, scheint empfehlenswert.

Der aktuelle Stand hinsichtlich der Vermittlung geflüchteter Frauen in Arbeit, Maßnahmen oder Sprachkurse verdeutlicht, dass der Spracherwerb für viele Frauen hohe Priorität besitzt. Ein weiterer Teil der befragten Frauen ist bislang nicht vermittelt worden, da sich viele in einer Phase befinden, in der sie nicht aktivierbar sind. Dies kann zum Teil in der Aufrechterhaltung von traditionellen Rollenmustern von Familie und patriarchalen Geschlechterverhältnissen begründet sein, die aufgrund sozialer und kultureller Prägung im Herkunftsland in vielen Familien noch bestehen. Ein kleinerer Teil befindet sich derzeit in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und nur ein geringer Teil der Befragten geht einer sozialversicherungspflichtigen oder geringfügigen Beschäftigung nach.

Das IQ-Netzwerk führt die Anerkennung von Berufsabschlüssen und die Qualifizierungsberatung für Geflüchtete durch, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen über das IvAF-Projekt im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund sowie Maßnahmen, die von der Arbeitsagentur und dem Jobcenter durchgeführt werden, setzen an vorhandenen Potenzialen und Fähigkeiten an, um diese weiter zu fördern und auszubauen.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass nicht alle geflüchteten Frauen eine Integration über Bildung und Arbeit anstreben können. Gründe hierfür können das Alter, Krankheit oder Betreuungsverpflichtungen von Angehörigen sein<sup>10</sup>. Angebote zur sozialen Teilhabe sind deshalb ebenso wichtig.

### Freizeitgestaltung

Neben dem Wunsch nach sportlichen Aktivitäten und Handarbeiten machten viele Frauen keine Angabe. Dies könnte darauf hinweisen, dass sich viele der befragten Frauen ihren Stärken, Potenzialen und Fähigkeiten nicht bewusst sind und somit keine eigenen Wünsche und Interessen entwickeln können. Seminare und Workshops zum Empowerment könnten speziell für die Gruppe geflüchteter Frauen hilfreich sein, um Autonomie und Selbstbestimmung zu fördern. Weiterhin bestehen bereits vielfältige Angebote für die beschriebene Zielgruppe, so beispielsweise offene Sportangebote für Frauen,

---

<sup>9</sup> Bogumil, Jörg et al. (2018): Bessere Verwaltung in der Migrations- und Integrationspolitik. Handlungsempfehlungen für Verwaltungen und Gesetzgebung im föderalen System, Nomos Verlag, Baden-Baden.

<sup>10</sup> Interne Datenbank, eigene Berechnungen.

Begegnungscafés und Handarbeitstreffs in verschiedenen Räumlichkeiten der Stadt und des Landkreises. Neben Sportangeboten und Begegnungsräumen bestehen zudem vielfältige Angebote von interkulturellen Vereinen und Migrant\*innenorganisationen.

Die Nutzung vorhandener Strukturen, Projekte und Programme spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle, um beispielsweise den Zugang zu (Sport-) Vereinen bzw. die Vermittlung in diese zu verbessern. Durch Sportcoaches beispielsweise können spezielle Bedarfe erhoben und ein Zugang zu Vereinsstrukturen geschaffen werden. Zudem loten sie mit Vorständen und Trainer\*innen die Interessen und Möglichkeiten der Sportvereine in Stadt oder Gemeinde aus und begleiten interessierte Geflüchtete in der ersten Zeit zu Sportangeboten. Daneben können ehrenamtliche Strukturen vor Ort genutzt werden, um lokale Vereinsstrukturen zu analysieren und interessierte geflüchtete Frauen über ehrenamtlich Tätige in Vereine zu vermitteln. Zwischen Geflüchteten und ehrenamtlich Tätigen bestehen neben freundschaftlichen Beziehungen auch häufig Vertrauensverhältnisse, die einen direkten Kontakt, Austausch und eine Bedarfsermittlung ermöglichen. Weiterhin können spezifische Programme wie das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ (IdS) dazu genutzt werden, um konkrete und auf spezielle Bedürfnisse zugeschnittene, niedrigschwellige Angebote im Sportbereich zu finanzieren. Zudem bietet das Programm für Sportvereine und –verbände Schulungen und Qualifizierungen im interkulturellen Kontext an.

Die Beschäftigung mit Handarbeiten hat in vielen Herkunftsländern der befragten Frauen eine lange Tradition. Im Landkreis bestehen bereits verschiedene Angebote in diesem Bereich, so beispielsweise ein Häkel- und Stricktreff im FREIRAUM Bad Hersfeld, ein Nähtreff in der Begegnungsstätte Helfersgrund und ein weiterer Nähkurs im Stadtteil Hohe Luft in Bad Hersfeld. Transparenz und ein (möglichst) barrierefreier Zugang zu Informationen über spezielle Freizeitangeboten sowie die Gestaltung dieser in einem interkulturellen Kontext spielen hinsichtlich gesellschaftlicher Teilhabe und Mitgestaltung eine wesentliche Rolle.

Durch die selbstbestimmte Gestaltung freier Zeit in Vereinen, offenen Angeboten, Migrant\*innenorganisationen oder Gemeinschaften kann neben der Verbesserung von Kenntnissen der deutschen Sprache die gesellschaftliche Teilhabe durch soziale Begegnungen gefördert werden. Die Nutzung vorhandener Strukturen, Projekte und Programme spielt auch im Handlungsfeld der sozialen Teilhabe eine große Rolle, insbesondere in Hinblick auf lokale Unterstützungsstrukturen durch ehrenamtlich Tätige. Die dezentrale Unterbringung von geflüchteten Menschen birgt neben Schutzräumen und

Rückzugsorten insbesondere für geflüchtete Frauen auch Potenziale und Ressourcen für Selbstorganisation und Aufbau lokaler Unterstützungsnetzwerke.

## **Ausblick**

Die Ergebnisse der Befragung geflüchteter Frauen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg verdeutlichen einerseits die vorhandenen Potenziale und Ressourcen der genannten Gruppe, aber auch die Motivation und Bereitschaft, sich neuen Herausforderungen zu stellen und diese anzunehmen. Andererseits weisen sie jedoch auf Bedarfe und Lücken hin, die teilweise den vorhandenen Strukturen und Rahmenbedingungen entspringen. Handlungsbedarfe ergeben sich insbesondere in den Bereichen Sprache, Arbeit und Bildung - vorhandene Angebote, Projekte und Maßnahmen auf institutioneller sowie auf zivilgesellschaftlicher Ebene bedürfen der stärkeren Vernetzung, Transparenz und eines intensiveren Austauschs. Weiterhin kann eine Verschiebung des Fokus auf Stärken und Potenziale geflüchteter Frauen weitere Handlungsmöglichkeiten eröffnen. „Die“ geflüchtete Frau existiert nicht, daher sollte der Fokus auf das Individuum gerichtet werden. Die jeweilige Sozialisation, Geschlechter- und Herrschaftsverhältnisse, kulturelle und politische Hintergründe sowie die Unterschiedlichkeit von Bildungslandschaften im jeweiligen Herkunftsland bzw. in der Herkunftsregion spielen neben individuellen Fluchterfahrungen eine wesentliche Rolle und beeinflussen das Leben der geflüchteten Frauen in Deutschland. Dennoch kann von geschlechtsspezifischen Anliegen und Bedarfen jener Gruppe gesprochen werden - diese sichtbar zu machen ist der erste Schritt, um eine gleichberechtigte gesellschaftliche und politische Teilhabe zu ermöglichen.

Die bestehenden Maßnahmen und Angebote des Landkreises im Bereich Migration und Integration sind teilweise geschlechtsspezifisch ausgerichtet, teilweise besteht in verschiedenen Handlungsfeldern der Bedarf nach Weiterentwicklung und Verstärkung.

Beispielsweise können sogenannte Profilings, die teilweise schon vor dem Beginn von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen erstellt werden, in der sozialen Arbeit genutzt werden, um individuelle Pläne zur Förderung zu erstellen. Dabei sollte es neben Angaben zu Bildungsabschlüssen und Qualifizierung auch um individuelle Fähigkeiten, Stärken und Potenziale der Frauen gehen, um Projekte zusammen mit zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen zu initiieren. Weiterhin können ehrenamtliche Strukturen vor Ort genutzt werden, um auf

Bedarfe der dort lebenden geflüchteten Frauen einzugehen und gemeinsam mit Hauptamtlichen der Sozialen Arbeit Lösungsansätze zu entwickeln.

Verschiedene Bundes- und Landesprogramme, wie beispielsweise „Integration durch Sport“, das WIR-Landesprogramm oder das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ können genutzt werden, um spezifische Projekte und Maßnahmen für geflüchtete Frauen und Migrantinnen zu initiieren. Diese sollten sich an den konkreten Bedarfen und Lebenswelten der Frauen orientieren, eine Überführung in institutionelle Strukturen und Angebote wäre dabei wünschenswert, um eine nachhaltige Förderung zu gewährleisten.

Die Untersuchung der Lebenslagen geflüchteter Frauen aus afrikanischen Ländern soll in einem nächsten Schritt im Mittelpunkt stehen, um Vergleiche anzustellen, Bedarfe zu ermitteln und Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Gruppen zu analysieren.



## 6. Literaturverzeichnis

**Bogumil, Jörg et al. (2018):** Bessere Verwaltung in der Migrations- und Integrationspolitik. Handlungsempfehlungen für Verwaltungen und Gesetzgebung im föderalen System, Nomos Verlag, Baden-Baden.

**Heinrich-Böll-Stiftung e.V. (2018):** Frauen und Flucht: Vulnerabilität – Empowerment – Teilhabe.

**Salman, Ramazan et al. (2016):** Interkulturelle Kompetenz in der Mütter-und Frauengesundheit. Praxisleitfaden für Fachpersonal aus dem Gesundheits- und Sozialwesen, Ethno-Medizinisches Zentrum e.V., Hannover.

**Schouler-Ocak, Meryam; Kurmeyer, Christine et al (2017):** Study on Female Refugees: Repräsentative Untersuchung von geflüchteten Frauen in unterschiedlichen Bundesländern in Deutschland, Abschlussbericht.

**Worbs, Susanne; Baraulina, Tatjana (2017):** Geflüchtete Frauen in Deutschland: Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt. Ausgabe 1/2017 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

## 7. Anhang

### Fragebogen:

#### Geflüchtete Frauen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg – Bedarfsabfrage

23/07/2018/89

### 1. Allgemeine Lebenssituation

Im Folgenden finden Sie Fragen zu Ihrer allgemeinen Lebenssituation. Auf einer Antwortskala (1 – 5) sowie „weiß nicht“ (6) können Sie eine Antwort wählen, wobei Sie sich immer für eine Antwort entscheiden sollen und dies mit einem Kreuz in dem jeweiligen Kästchen kennzeichnen.

1	2	3	4	5	6
Sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	Sehr schlecht	Weiß nicht

#### 1.1. Familiäre Situation

	Fragen	1	2	3	4	5	6
1.	Wie schätzen Sie Ihre Wohnbedingungen bzw. Ihre Wohnsituation ein?						
2.	Wie schätzen Sie Ihre finanziellen Möglichkeiten ein?						
3.	Wie schätzen Sie Ihre sozialen Beziehungen ein (Familie, Freunde / Freundinnen, Verwandte)?						
4.	Wie beurteilen Sie Ihren Zugang zu medizinischer Versorgung?						
5.	Haben Sie Kontakt zu deutschen Frauen / Familien?						

#### 1.2. Wie beurteilen Sie Ihre Lebensqualität allgemein? (kreuzen sie an was für Sie zu trifft.)

Ich habe Kommunikationsschwierigkeiten.		Ich fühle mich diskriminiert.	
---	--	-------------------------------	--

Ich habe Probleme mit der Gesundheit.		Ich habe Probleme mit der Erziehung meiner Kinder.	
Ich habe Probleme in der Familie.		Ich habe Angst vor der Zukunft.	
Ich habe strukturelle Probleme		In meinem Haushalt lebt eine pflegebedürftige Person.	

### 1.3 Gesundheit

Im Folgenden finden Sie Fragen zu Ihrem körperlichen und psychischen Wohlbefinden. Auf einer Antwortskala (1 – 4) sowie „weiß nicht“ (5) können Sie eine Antwort wählen, wobei Sie sich immer für eine Antwort entscheiden sollen und dies mit einem Kreuz in dem jeweiligen Kästchen kennzeichnen.

<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>
Stark	Ziemlich	Ein bisschen	Überhaupt nicht	Weiß nicht

	<b>Fragen</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>
<b>1.</b>	Ich leide an Kopf-, Rücken- oder anderen Schmerzen, die Teile meines Körpers betreffen.					
<b>2.</b>	Ich leide unter einem Schwächegefühl.					
<b>3.</b>	Ich fühle mich oft einsam und traurig.					
<b>4.</b>	Ich habe Angst.					
<b>5.</b>	Ich habe Schlafschwierigkeiten					

## 2. Zukunftsperspektiven

2.1 Welche Wünsche / Ziele haben Sie für die Zukunft? (in 5 Jahren)

- |                      |                          |            |                          |
|----------------------|--------------------------|------------|--------------------------|
| Erlernen der Sprache | <input type="checkbox"/> | Ausbildung | <input type="checkbox"/> |
| Studium              | <input type="checkbox"/> | Arbeiten   | <input type="checkbox"/> |

Berufsvorbereitende Maßnahmen  Rückkehr in Heimatland

Weiterführende Schule  welche? \_\_\_\_\_

Weiß noch nicht  Hausfrau

Sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**2.2. Wie beurteilen Sie den Zugang zu Kursen zum Erlernen der deutschen Sprache? Bitte ankreuzen**

1	2	3	4	5	6
Sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	Sehr schlecht	Weiß nicht

**2.3. Ich habe noch keinen Sprachkurs gemacht**

**Ich habe einen Sprachkurs gemacht**

**Ich arbeite als \_\_\_\_\_**

**Ich besuche einen Kurs / Schule \_\_\_\_\_**

**3. Fragen zu Ihrer Person:**

**3.1 Alter**

15 – 25 Jahre  25 – 30 Jahre  31 – 40 Jahre

41 – 50 Jahre  51 – .... Jahre

### **3.2 Familienstand (nach deutschem Recht)**

- ledig       geschieden       in Partnerschaft
- Verheiratet und zusammenlebend
- Verheiratet und getrenntlebend

Ort der Eheschließung \_\_\_\_\_

### **3.3 Anzahl der Kinder** \_\_\_\_\_

Alter der Kinder \_\_\_\_\_

### **3.4 Herkunftsland**

- Syrien       Afghanistan       Irak       Iran
- Somalia       Eritrea       Türkei
- sonstiges \_\_\_\_\_

### **3.5 Muttersprache**

- Arabisch       Dari       Farsi       Kurdisch
- Somali       Tigrinya       Oromo       Amharisch
- aramäisch       Sonstige \_\_\_\_\_

### **3.5 Europäische Fremdsprache**

- Französisch       Englisch       Deutsch
- Italienisch       sonstige \_\_\_\_\_

## **4. Bildung und Arbeit**

### **4.1 Bildungsstand**

- Kein Schulbesuch                       Schulbesuch \_\_\_\_\_ Jahre
- Berufsausbildung begonnen als \_\_\_\_\_
- Berufsausbildung abgeschlossen als \_\_\_\_\_
- Studium begonnen als \_\_\_\_\_
- Studium abgeschlossen als \_\_\_\_\_
- Promotion

### **4.2. Arbeit**

- in meinem Heimatland habe ich als \_\_\_\_\_  
gearbeitet
- ich habe eine Ausbildung als \_\_\_\_\_
- die Ausbildung ist in Deutschland anerkannt
- die Ausbildung ist nicht anerkannt
- ich habe nicht gearbeitet

### **4.2. Wie möchten Sie Ihre Freizeit (Hobby)gestalten?**

- Sport                       Musik                       Handarbeiten

**Vielen Dank für Ihre Mithilfe!**